

# Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag, festliche Feiertage „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnhube“, Bezugspreis: Bei den Postämtern vierteljährlich M. 2,70. Einzelhefte 10 Pfennig. Bei den Verlegern monatlich 1,00 M. einschließlich Tragetporto. Anzeigen: Grundseite 25 Bg., isolierte 20 Bg., Anzeigen von auswärtigen Personen durch Postannahme erhoben. Geschäftsverhältnisse, Schriftleitung und Verlag: Friedrichstraße 12, Fernsprecher 49, Postfach 1000, Berlin, W. 1.

## An die landwirtschaftliche Bevölkerung.

Die Lieferungen von Lebensmitteln, die durch die beschriebenen Vorschriften zur Sicherung der Volksernährung der Landwirten auferlegt sind, müssen nach wie vor regelmäßig und in voller Höhe erfüllt werden. Nur das schützt das deutsche Volk vor noch größerer Not und die landwirtschaftliche Bevölkerung vor der Gefahr, daß ihr rechtswidrig mehr genommen wird, als sie rechtmäßig zur Ablieferung zu bringen hat. Wenn die beschriebenen Vorschriften und die städtische Bevölkerung darben, weil die Vorräte von den Landwirten zurückgehalten werden, so besteht die Gefahr, daß ihnen mit Gewalt mehr genommen wird, als sie zu liefern verpflichtet sind.

Landwirte, erfüllt deshalb Eure Pflicht!

Alle Organisationen der Landwirte und alle landwirtschaftlichen Behörden werden ersucht, in diesem Sinne zu wirken.

Der Staatssekretär des Reichs Ernährungsamtes:  
Burm.

Das Reichliche Landwirtschaftsministerium:  
Braun, Dofer

## Die Fronttruppen gegen die Anarchie.

Berlin, 27. Nov. (WB.) Der Soldatenrat bei der Obersten Heeresleitung schreibt:

Es sind Zweifel darüber entstanden, ob der Soldatenrat bei der Obersten Heeresleitung die wirkliche Truppenvertretung ist oder nicht. Der Vollzugsausschuss des Soldatenrats der Obersten Heeresleitung tritt dem hierunter vorliegenden Bescheid, der sich nicht anders als ein nach den Weisungen der Obersten Heeresleitung erhaltendes Scheingebilde, entgegen. Der Soldatenrat der Obersten Heeresleitung hat auf dringendes, unmissverständliches Verlangen aller Frontsoldatenräte, mit denen er bisher in Verbindung gekommen ist und die bereits den überwiegenden Teil des Feldheeres darstellen, auf den 1. Dezember einen Vertreter der Heeresoldatenräte nach Bad Ems einzuberufen. Die Sache fordert daher, daß der Vollzugsausschuss des Soldatenrats bei der Obersten Heeresleitung volle Klarheit über sich selbst gibt und folgendes feststellt:

Wir sind die aus geheimer Wahl hervorgegangenen Vertrauensleute der Infanterie November im Hauptquartier umfänglich gewählten Truppen (im ganzen 15-20.000 Mann). Wir sind unabhängiges Soldaten, die in vorderster Kampflinie gestanden haben. Im Aussehen ihrer ersten Erscheinung in den Tagen vom 8. bis 11. November haben die Mitglieder des Soldatenrates der Obersten Heeresleitung entscheidend eingegriffen, indem sie der Obersten Heeresleitung die förmliche Erklärung abgaben: sämtliche Truppen des Hauptquartiers bedürfen beiseite der lokalen, demokratischen Freiheit, der sich in der Heimat bildet. Es wird auch nicht ein einziger Soldat im Großen Hauptquartier die Waffen gegen Volksgenossen erheben. Wir sind nicht bereit, uns für die vorweltlichen Kelter der bisherigen unheilvollen Militärpolitik einzulassen zu lassen. Wir sind aber bereit, nach besten Kräften unsere Hilfe zur Verfügung zu stellen, damit nicht der Heeresanarchismus im Aussehen des heimtückischen der Revolution verfallt, denn das würde ein unheilbares Elend herbeiführen. So hat der Soldatenrat bei der Obersten Heeresleitung in aufsehender Stunde Mächtig Gehör mit dem Besonderen, daß die Oberste Heeresleitung auf diejenige Seite trat, auf die sie nicht. Der Bericht über die bisherige Tätigkeit des Soldatenrates bei der Obersten Heeresleitung wird dem Vertreter der Frontsoldatenräte vorgelesen werden. Auf dem eingehenden Verlangen der Frontsoldatenräte für die Revolution und die Nationalversammlung einzutreten werden wir der Vertretung folgende Entschlüsse zur Beratung vorlesen:

Wir Vertrauensleute aller von den Fronttruppen nach Bad Ems entsandten Soldatenräte grüßen das neue Deutschland, grüßen begeistert den neuen Freiheit. Nach jahrelanger Qual wollen wir Ruhe, Ordnung und Frieden. Wir vertrauen der vorläufigen Regierung Ebert-Haase. Wir wollen mit ihr die höchste Einberufung der verfassunggebenden Nationalversammlung. Nichts darf die Freiheit antasten, die die Heimat erlangen hat, kein Terror von rechts oder links, gleiches Recht allen Volksgenossen. Die Stunde drängt, es heißt handeln. Wieder mit der Verblendung, die eine Gewalttätigkeit einer kleinen Schar über das ganze Land in neuen Formen errichten will nieder mit dem erbärmlichen Verstand, das Reich zu zerreißen und das eigene Volk zu verraten. Wir wollen keinen Bundeskrieg, aber wir bilden nicht, daß Schwärmer oder Gewalttätigen Heimat und Welt in den Abgrund stürzen. Es ist nur ein Weg zu Frieden und Freiheit: Zusammenhalten für die vorläufige Regierung. Denn nur das bürgt für die Nationalversammlung und Gleichberechtigung, die für Kraft gegen alles, was uns vernichten will.

Der Vollzugsausschuss der Berliner Arbeiter- und Soldatenräte ist keine Vertretung des Reiches. Er ist nicht Inhaber der obersten Reichsgewalt. Wir wiederholen es: Die vorläufige Regierung Ebert-Haase hat die Pflicht, den Friedensschluß zu sichern und mit allen Mitteln auf Grund des allgemeinen, gleich-

hen und direkten Wahlrechts für Männer und Frauen die schnellste Berufung der verfassunggebenden Nationalversammlung zu betreiben. Die ungeschwächtere Wirkung derer, die heute noch unter den Waffen stehen, muß hierbei gewährleistet werden."

## Keine Verhandlungen mit den A.-a. S.-Räten.

Paris, 27. Nov. Der „Daily Chronicle“ meldet: Das nach Deutschland vorrückende Heerwesen Englands erhielt den Befehl, Vertreter der sogenannten Arbeiter- und Soldatenräte, die behördliche Funktionen ausüben wollen, für die Dauer ihrer Befehlsung zurückzunehmen. Gleichzeitige Verfügungen der Soldaten- und Arbeiterräte im besetzten Gebiete werden durch die englischen Besatzungsmächte aufgehoben. Eine weitere Weisung geht dahin, daß die früheren Verbände, als die allein anerkannten Vertreter der Zivilbevölkerung in den besetzten Gebieten anzusehen sind.

Genf, 27. Nov. Der „Matin“ meldet aus Saarbrücken: Der französische Besatzungsbefehl hat die Soldaten- und Arbeiterräte im besetzten Gebiet als Privatvereine mit antimilitärischer Tendenz zwangsweise gelöst.

Paris, 27. Nov. Die „Daily Mail“ meldet: Die Erklärung Eibners auf dem Berliner Kongress der Alliierten würden auch mit den Arbeiter- und Soldatenräten in Deutschland verhandeln, ist eine Behauptung des bayerischen Ministeriums ohne jede Grundlage. Soweit England in Betracht kommt sind die Alliierten fest entschlossen, gerade jetzt die russischen Soldatenräte zu beseitigen und werden einer Fortsetzung des Terrors in Deutschland gleichfalls mit Waffengewalt begegnen.

## Die Entente und die deutschen Forderungen.

Bekanntlich hat der ausnahmsweise bayerische Minister Eibner auf der Reichskongressen scharfe Anklagen gegen Erzberger erwidert und bestritten, daß die Entente sich weigere, mit einer zahllosen deutschen Regierung zu verhandeln. Staatssekretär Erzberger erwiderte, es sei ein Grundverstoß, zu glauben, daß eine andere Zusammenfassung der Waffenstillstandsbedingungen bessere Bedingungen erzielt hätte. Wenn Eibner über Clemenceaus Verstehe mit Sozialismus Klarheit gewinnen will, brauche er sich nur anschauen wie Clemenceau die Sozialisten bei der Richtigungen behandelte. Beim Betreten des Offiziersquartiers habe sich sämtliche Arbeiter- und Soldatenräte aufgeföhrt, und deren Mitalieder seien eifrig geföhrt, weil sie fürchten mußten, erschossen zu werden. Poincaré beantragte die Vertreter der Arbeiter- und Soldatenräte nicht anzunehmen. Der englische Delegierte des Roten Kreuzes habe sich gegen Eibner in Berlin gegenüber Ledebour und Dofer Ebn erklärt, England werde nie mit den Arbeiter- und Soldatenräten verhandeln. Als dringendes Gebot der Stunde bezeichnet Erzberger ebenso eine Einseitigkeitserklärung der deutschen Stimme, wie die Nationalversammlung und dringens den Präliminarien.

Ein Vorschlag in Venedig.

Köln, 26. Nov. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Venedig: Von durchziehenden Truppen der 6. Armee ist hier der Arbeiter- und Soldatenrat befehligt worden. Die rote Fahne auf dem Gebäude des Bezirkskommandos wurde heruntergerissen und unter dem Jubel der Bevölkerung verbrannt. An ihre Stelle wurde die preussische Kreuzfahne aufgezogen. Aus Reichsland mit Kraftwagen und Maschinengehenden herbeieilende Leute der Arbeiter- und Soldatenräte ließen den alten Zustand wieder her. Doch kurz darauf ließen sich die Fronttruppen wieder in den Besitz des Bezirkskommandos. Dabei fiel auch ein Schuß, doch wurde Blutvergießen vermieden. Die Reichs- und Arbeiter- und Matrosen wurden von den Fronttruppen gefangen geföhrt. Wie lange der gegenwärtige Zustand dauern wird, kann zur Stunde niemand sagen.

## Die Münchener Enthüllung.

Eintrag des Auswärtigen Amtes.

Berlin, 26. Nov. Vom Auswärtigen Amt ist gegen die Münchener Veröffentlichung über die Vorgesichte des Krieges Eintrag erhoben worden. Sie muß gerade jetzt, wo wir bei unserer Begierde auf dem Wege zum Frieden den größten Schwierigkeiten begegnen, als ein schwerer Schlag für unsere patriotische Arbeit bezeichnet werden, aus der die Feinde zweifellos Waffen gegen uns schmieden werden. Die Veröffentlichung ist, wie vor heute, erfolgt nachdem die letzten Vertreter Bayerns in Bern, Prof. Dr. Höpfer, angeblich auf Anraten eines Mitgliebes des Clemenceaus (1), seiner Regierung mitgeteilt hat, ein Bekanntnis Deutschlands zur Schuld am Kriege würde günstigere Bedingungen für Deutschland ermöglichen. In Berlin ist man der Meinung, daß man sich in München über den Charakter des Ministerpräsidenten Clemenceau einer schweren Täuschung hingabe und daß es Clemenceau nur darum zu tun sei, gerade im Hinblick auf die beabsichtigten Verhandlungen uns ins Unrecht zu setzen. Zuwider hat der sozialistische An-

staltssekretär David und der Staatssekretär Solf den Auftrag erhalten, das Material im Auswärtigen Amt erneut einer Prüfung zu unterziehen.

## Bayern gegen das Auswärtige Amt.

München, 26. Nov. (WB.) Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Vom Ministerium des Auswärtigen wurde gestern abend nachfolgendes Telegramm an den bayerischen Gesandten in Berlin zur Übermittlung an das Auswärtige Amt geföhrt:

Die neuerlichen Versuche, die alten Methoden des Auswärtigen Amtes fortzusetzen und das deutsche Volk erneut um die Erkenntnis der Wahrheit zu betrüben, veranlassen das Ministerium des Auswärtigen des Reiches, den in jedem Besonderen mit dem gegenwärtigen Vertreter des Auswärtigen Amtes abzulehnen.  
Kurt Eibner.

## Die ostafrikanische Schutztruppe.

Berlin, 25. Nov. (WB.) Bekanntlich war vor der Entente bei der ursprünglichen Forderung der Waffenstillstandsbedingungen folgende Forderung aufgestellt: „Bekanntlich übergeben alle deutschen in Deutsch-Ostafrika kämpfenden Truppen innerhalb einer Frist von einem Monat“. Auf Grund der letzten Ereignisse erheben sich Vorstellungen der deutschen Vertreter, daß wohl leichtlich erreicht wird, die Truppe vorziehen diese, diese Bedingungen einen für die Truppe und ihren hervorragenden Führer zureichenden Charakter zu geben, wurde vorzuschlagen, die noch in Deutsch-Ostafrika kämpfenden deutschen Streitkräfte durch die Alliierten und die Vereinigten Staaten von dem Abzug dieses Waffenstillstandes in Kenntnis zu setzen und danach von den dort verbleibenden Besatzungen Herber mitteilen. Die dem Entente wurde von den Alliierten durch folgende Resolution, Resolution getragen: „Abzug der deutschen in Deutsch-Ostafrika kämpfenden Truppen innerhalb eines Monats“. Auf erneute Vorstellungen, daß die Anwesenheit dieser Truppe vorzuschlagen nicht durchführbar sein werde, wurde dem vorgeschlagen, daß die Truppe für die Wahrung von den Alliierten beiseite werden soll. Die deutschen Forderungen auf eine chronische Behandlung des so hoch verdienten Generals von Lettow Vorbed und seiner zum demselben Truppe ist hierdurch wünschenswert teilweise Publikum getragen. Gleichzeitig wurde von der Waffenstillstands-Kommission unter anderem die Anfrage an die englische Regierung gerichtet, wo die vorläufige Unterbringung der Truppe erfolgen und in welcher Weise ihr Heimtransport stattfinden soll, insbesondere ob hierzu deutsche Schiffe aus der Heimat zu schicken seien. Ferner wurde um die Überbringung einer Liste der bei der Truppe befindlichen Europäer ersucht und um Mitteilung gebeten, in welcher Weise die Vorkörperung mit ihnen abgekehrt werden könnte. Eine Antwort der englischen Regierung ist bislang der deutschen Waffenstillstands-Kommission nicht zugesprochen. Sobald Gewißheit über die Forderungen besteht, wird die Veröffentlichung erfolgen.

Die deutsche Waffenstillstands-Kommission:  
Staatssekretär Erzberger, Vorsitzender.

## Wilhelm II. und die Entente.

London, 25. Nov. (WB.) Reutersmeldung. Der Korrespondent Reuters in Belgien meldet vom 24. November: Ich erlaube aus guter Quelle, daß die von der französischen Regierung betrachteten Rechtsbehörden nach Unterbrechung der Angelegenheit erklärten, daß die Pflicht Hollands sei, die Auslieferung des früheren deutschen Kaisers zu beschließen, und daß der Kaiser, da er keine offizielle Erklärung über seine Thronabdankung abgegeben habe, nicht das Recht habe, als Privatperson betrachtet zu werden, auch keine Ansprüche auf eine Zuflucht in Holland geltend machen kann. Die Alliierten erwägen ein gemeinsames Vorgehen, bei welchem die Auslieferung des Kaisers geföhrt werden soll.

Es durchschwirren im Augenblick so viele Nachrichten die Welt, daß man es unmöglich an ihre Richtigkeit prüfen kann. Wir bringen unter diesem Vorbehalt noch nachstehende Nachricht zur Kenntnis unserer Leser:

Genf, 26. Nov. Der „Somme libre“ veröffentlicht eine Liste derjenigen führenden Persönlichkeiten in Deutschland und Österreich, deren Auslieferung von den Alliierten in der Friedenskonferenz verlangt würde. Es befinden sich darunter: Ludendorff, Tirpitz, General Falkenhayn, v. Capelle, General Hoffmann, der Kaiser, der Kronprinz, Höpfer und ungefähr 20 weitere Namen, aber nicht Hindenburg und Kronprinz Rupprecht. Neutralen Staaten, wohin sich die genannten Persönlichkeiten bis dahin geföhrt haben sollten, würden zu ihrer Auslieferung genötigt werden.

## Noch höhere Gesamtverluste.

Köln, 25. Nov. Die „Köln. Ztg.“ teilt mit, daß die deutschen Gesamtverluste bis zum 24. Oktober 1918 an Toten 1611104 Mann betragen, an Verwundeten 3683143, an Vermissten 772022. Von Offizieren sind tot 44700, verwundet 82400, vermisst 17704.

# Die Gefangenfrage.

Berlin, 26. Nov. Bei den fortgeschrittenen Verhandlungen der Waffenstillstandskommission in Spaa sind die Alliierten von Deutschland aufgefordert worden, zur Regelung der Gefangenfrage Vertreter Frankreichs, Englands und Amerikas nach Deutschland zu schicken. Dementsprechend werden in den nächsten Tagen diese Vertreter in Berlin eintreffen. Der englische Vertreter hat aufzufällige Weise protestiert gegen schlechte Behandlung der englischen Kriegsgefangenen und hat dabei hervorgehoben, daß die politischen Zustände in Deutschland keinen Grund der Entschuldigung bilden könnten. England werde volle Entschädigung verlangen und die Personen, die für nicht genügend gute Behandlung der englischen Kriegsgefangenen verantwortlich seien, zur Rechenschaft ziehen.

## Grundsätze für die Verpflegung der entlassenen Heeresangehörigen.

Der Uebergang der zur Entlassung kommenden Heeres- und Marineangehörigen aus der militärischen Verpflegung in die allgemeine Lebensmittellieferung der bürgerlichen Bevölkerung hat nach folgenden im Einvernehmen mit den militärischen Stellen festzulegenden Grundsätzen zu erfolgen:

1. Die Verpflegung arbeitsloser Verbände erfolgt wie bisher durch die Militärbehörden.
2. Bei der Entlassung ist den zu Entlassenden Verpflegung für drei Tage mitzugeben.
3. Soweit die Entlassenen binnen dieser Zeit noch nicht in die Lebensmittellieferung ihres neuen Wohnortes aufgenommen sind, erhalten sie bis zum 7. Tage nach der Entlassung durch die Zivilbehörden auf Grund ihrer Entlassungsbescheinigung die erforderlichen Ausweise zur Beschaffung ihrer Verpflegung oder, soweit Massenleistungen oder besondere Verpflegungseinrichtungen vorhanden sind, Verpflegung aus diesen.

Auf der Entlassungsbescheinigung (Scheideblatt) ist zu vermerken, wo und wann Ausweise oder Verpflegung gegeben sind. Nach Ablauf von 7 Tagen werden die Entlassenen regelmäßig in die Lebensmittellieferung ihrer Wohnortsgemeinde aufgenommen sein.

Personen, die eine Entlassungsbescheinigung nicht vorweisen können, sind in erster Linie an militärische Verpflegungsstellen zu verweisen; befindet sich eine solche nicht am Orte, so sind ihnen die zur Beschaffung der Verpflegung erforderlichen Ausweise jeweils für ein bis zwei Tage zu geben oder es ist ihnen durch Zusammenführung von Massenleistungen usw. für diese Zeit die Verpflegung zu ermöglichen. Dabei ist darauf hinzuwirken, daß sie sich auf schnellstem Wege bei der nächsten militärischen Dienststelle melden. Es empfiehlt sich, solchen Personen als Ausweis für die nächste Verpflegungseinrichtung eine Bescheinigung darüber auszugeben, wann, wo und für wie lange ihnen Verpflegungsausweise oder Verpflegung gegeben sind.

5. Eine Verpflichtung zu unentgeltlicher Verpflegung wird hierdurch den Gemeinden nicht auferlegt.

6. Den Kommunalverbänden wird auf Antrag die durch diese Bestimmungen herbeizuführende Mehrbelastung Erlosh gewährt werden. Anträge auf Erlosh sind bei der für die Lieferung in Betracht kommenden Provinzial-, Landes- oder Reichsstelle unter Angabe der verpflegten Personen und der Verpflegungstage zu stellen.

## Die Deutschen in Ungarn.

Aus Wien wird geschrieben:

In Deutsch-Oesterreich herrscht eine furchtbare Erklärung gegen die verräterischen Madjaren, die durch ihre hinterlistige Politik den Zusammenbruch der bis dahin herrschenden Armee an der Donau verschuldet haben. Der Demagoge Karaszi hat

## Herzenskämpfe.

Roman von Helene Schütz, geb. von Gersdorff. (Copyright 1915 by C. Klettmann-Verlag.)

47) Hochmut verbieten, Dem Marquis häßte das Herz in der Brust vor Betrug. Es, gerade so hatte er sich immer sein Leben in seinen kühnsten Träumen ausgemalt. Für jeden Franzosen ist Paris stets der einzige Ort, an dem es überhaupt der Mühe wert ist, zu leben. „Ihre Idee ist großartig, himmlisch, überweltlich schön!“ leuchtete er sich, zu versichern. Ueberhaupt sind alle Ihre Ideen vorzüglich, Herr Geheimrat. Wir können nichts Besseres tun als uns Ihrer Führung überlassen. Nicht wahr, liebe Hilde?

„Aberdings!“ Der Geheimrat fühlte sich sehr geschmeichelt. Das gefiel ihm, so befand er sich wohl. Nicht die Braut war die Hauptperson, sondern er, der Vater bildete den Mittelpunkt des Familienlebens. Und so würde es immer bleiben. Deshalb hatte er wohltaun, vielen Schwägerinnen zu wählen. Kein anderer würde ihn stets in erster Linie berücksichtigen, wie es dieser tat und immer getan hatte.

Als die Tafel aufgehoben war, blieb man noch eine Weile beisammen im Salon.

Der Geheimrat war so heiterer Stimmung, wie sich Hilde kaum erinnerte, ihn jemals gesehen zu haben. Das Verlöbniß schien ihn wirklich zu beglücken und Hilde, in ihrer großen Herzengüte, lächelte etwas wie Bedauern, ihn enttäuschen zu müssen. Noch einen Augenblick wurde sie schwänmend. Sollte sie ihrem Vater auch dieses Opfer bringen? Konnte sie es? Da sah sie den Marquis an, der gerade eifrig mit ihrem Vater redete. Ein Schauer überbrückte sie. Dann dachte sie an Reinhold... und wie ein Spul war die Möglichkeit verflohen. Nein, niemals! Sie konnte keinem außer dem Manne angehören, als Reinhold, ihm oder keinem!

„Nun, Kinder“, sagte der Geheimrat endlich, sich erhebend, „trotz aller Freude fühle ich doch, daß ich ein alter Mann bin und

keine offenen Verrat getrieben, daß aber die ganze magyarische Nation diese peride Politik mitmacht, hat den Madjaren den letzten Rest von Ehre abgenommen. Die magyarische Agartpolitik hat die Demagogie in jenen verhängnisvollen Gegenden zu Serbien gebracht — das unter König Milica ganz österröisch-ungarisch war —, der im Lande von Serbien den Rest zum Weltkrieg gab. Oesterreich wurde durch Tiljas Energie gezwungen, die Unterdrückungspolitik der Madjaren gegen Serbien mitzumachen. Auch die hochgestellten haben sich für Ungarn geopfert... Nun aber naht die Remeß: die Deutschen in Ungarn streifen mit allen Mitteln den sofortigen Ausbruch an Deutsch-Oesterreich, an Groß-Deutschland. Wenn alle Tschechen und Polen, Ukrainer und Südslawen, Rumänen und Italiener Haßlich geist werden, so darf den Deutschen dies wahrlich auf der Friedensunterhandlung nicht verwehrt werden! Die Komitate Oedenburg, Eisenburg, Miskolc und Treßburg gegen an Deutsch-Oesterreich und sind ganz überliefert deutsch. Wirklich sind diese Komitate immer die Herrschkomitee von Wien gewesen — vor dessen Toren sie liegen —, aber während des Krieges haben die Madjaren jeden Verkehr mit Lebensmitteln unterbunden, was eine wohlige Ernährung im ausgedehnten Wien erzeugte. Der Haß, den die Madjaren in ihrer grenzenlosen Jähzucht geist, bringt ihnen nun die bittere Frucht des Verfalls. Die Rumänen ziehen die Grenzkomitate mit rumänischer Bevölkerung, die Tschechen sind bereits in der Slowakei einmarschiert (Sogar Preßburg wollen die Tschechen „erobern“), die Banater Schwaben organisieren sich national und wollen deutsche Selbstverwaltung, ebenso die wahren Erbengüter Sachlen, und nun reifen sich die Deutschen in Ungarn los und schließen sich Deutsch-Oesterreich an. So bringen die Väter der Stenbanskrone, die noch vor der magyarischen Republik in den Staub fiel. — Der Großmachtstamm der Madjaren ist zu Ende...

## Die Gefahr im Osten.

Der Unterstaatssekretär von Gerlach hat sich nach seiner Rückkehr aus Polen sowohl gegenüber einem Vertreter des Reichstages als gegenüber einer Presseversammlung dahin ausgesprochen, daß die Zustände in der Ostmark nicht so schlimm seien, wie man sie vielfach darstelle, und daß die Polen den aufrechten Willen hätten, die Ordnung und die Lebensmittellieferung aus dem Osten aufrechtzuerhalten; ihre Pflicht dabei sei bei der Friedenskonferenz, der sie die Festlegung der polnischen Westgrenze überlassen wollten, einen möglichst günstigen Eindruck für sich zu erzielen.

Selbst der Botschafter Graf Scheidemann äußerte gegenüber dem Reichstagsrat, er denke über die Lage in der Ostmark nicht so optimistisch wie Herr von Gerlach. Wir müssen dabei bedenken, daß eine weitere positive Haltung der Regierung schwerste Gefahren zur Folge haben müßte. Das Ziel der Polen ist entweder, in ähnlicher Weise, wie das in Konarschpolen geschehen ist, eines Tages die Gewalt in der Ostmark völlig an sich zu reißen und für den Friedenskonferenz eine vollkommene Tatsache hinsichtlich der Gestaltung des künftigen polnischen Staatsgebietes zu schaffen; wir halten das noch nie vor für die wahrscheinlichere Ereignis. Sollten sich ihr aber doch zu große Schwierigkeiten entgegenstellen, so wollen die Polen mindestens gerade dadurch, daß sie gleichzeitig die Verwaltung unserer ostmärklichen Gebiete mit Einwilligung unserer Regierung in ihre Hände nehmen, für den Friedenskonferenz demonstrieren, daß diese Gebiete polnisches Land seien, das die deutsche Regierung gar nicht mehr haben können. Schon aus diesem Grunde behenkt eine weitere passive Haltung der Konventionenregierung die Verlosung Polens und Oberösterreichs an die Polen, und es ist keine Frage, daß die Gefahr bald auch auf namhafte Teile Mitteleuropas erstrecken würde.

Dazu kommt aber die noch dringender Gefahr, daß die Polen, sobald sie sich erst sicher fühlen, die Zulufuhr nicht nur von

Lebensmitteln, sondern auch von Kohle einschränken, wenn ihre Ansprüche auf den Besitz der ostmärklichen Gebiete nicht schon vor der Friedenskonferenz von Deutschland anerkannt werden. Natürlich würde die Nahrungsmittel- und Kohlenausfuhr sofort eingestellt, wenn die Polen sich stark genug fühlen würden, den vorzeitigen Ausbruch der Ostmark an Konarschpolen einleiten von sich aus zu proklamieren. Dieser Gefahr, deren Größe schon behandelt wurde, muß unter allen Umständen mißsam vorgebeugt werden, nicht durch Verhandlungen und Vermittlungen, die bei der Natur und den wahren Wünschen der Polen eine Sicherheit nicht bieten können, sondern dadurch, daß der deutsche Staat seine Hand auf die Westseite im Osten legt. Das kann aber nur durch unzulässige militärische Maßnahmen geschehen. Wenn man nun etwa glaubt, ein Einmarsch deutscher Truppen in die bedrohten Gebiete würde dort einen Bürgerkrieg entfachen, so wäre diese Gefahr leicht dadurch zu beseitigen, daß die einrückenden Truppen stark genug wären, sie im Keime zu erlösen; ein weiteres wirksames Mittel dagegen wäre die Besetzung der Ostmark durch den Reich, als ist fast überzogen, daß die Polen in dem Augenblick jeden Gedanken an einen „Bürgerkrieg“ — der doch nur gewaltsamen politischen Angriff auf die Deutschen bedeuten kann — aufgeben würden, in dem sie sich zu schwach dazu fühlen.

Vertrag die Konventionenregierung die notwendigen Maßnahmen nicht durchzuführen, so wäre das ein völliges Scheitern des revolutionären deutschen Staates. Darüber helfen keine schönen Worte und keine Harmlosigkeiten hinweg. Es ist eben sehr viel leichter, eine Diktatur gegenüber den feindlichen Völkern aufzupflanzen als die Wünsche des Staates gegenüber feindlichen Elementen durchzuführen. Ein Staat aber, der das nicht kann, erklärt damit eben seinen Verfall.

## Die Krupp'schen Werke.

In einer Verammlung der Krupp'schen Werke in Essen sprachen sich die Hauptredner gegen eine Verstaatlichung der Werke aus, weil dadurch die Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt verlohrt werden würde. In einer Ausschließung wurde die Firma am Neuwahl der Beamtenvertreter auf breiter Grundlage und um Einführung von 40 Stunden Arbeit in der Woche erwidert. Der Arbeiter- und Soldatenrat von Essen wurde ersucht, auf die baldige Endernung der Nationalversammlung hinzuwirken.

## Drohende Millionen-Arbeitslosigkeit.

Berlin, 26. Nov. Aus den Kreisen der neuen sozialistischen Regierung wird folgende der Berliner Presse mitgeteilt: Mit schweren Sorgen sieht man den nächsten Winter entgegen. Bis spätestens Mitte Dezember fehlen die Lieferungen aus den Erzgruben Elbstal-Lothringens und Oberösterreichs, so daß die Weiterbeschäftigung der deutschen Eisenindustrie, welche Millionen von Angestellten und Arbeitern umfaßt, in Frage steht. An eine Zulufuhr aus Schweden und Spanien bei Fortdauer der Blockade ist nicht zu denken. Ebenso unmöglich ist es, auf die Dauer die Weiterbeschäftigung der Arbeiter und die Fortsetzung der Werke und Schächte aufrecht zu erhalten. Das müßte die Industrie in Grund und Boden ruinieren. Es ist dadurch mit der Arbeitslosigkeit von Millionen von Menschen zu rechnen.

## Mißwirtschaft.

Berlin, 26. Nov. Unter der Ueberschrift: „Die vollständige Mißwirtschaft der herrschenden Regierung“ schreibt das Berliner Zentralblatt „Germania“:

„Es beharrt einer harten Haut, die mit Energie die Arbeiter zu der Erkenntnis bringt, daß dasjenige Durcheinander aufhören muß und Ordnung und Arbeit einzuführen hat. Die Reichsregierung kennt die Zustände genau, aber sie ist unfähig, zu handeln, weil sie zur Hälfte aus Unabhängigen besteht, die

Ruhe brauche. Ich werde mich jetzt zurückziehen, will euch aber nicht hindern, noch beisammen zu bleiben. Vielleicht müßtet ihr nach ein Stückchen. Ich lasse euch in Gesellschaft der Lehmann, die nimmert ihr Amt als Garbedame antritt. Gute Nacht!“

Hilde sprang auf, ließ sich ihrem Vater und, seine Hand ergreifend, führte sie ihn zur Tür und wollte auch noch weiter mit ihm gehen. Er aber wehrte ihr.

„Mein, nein, bleib' nur, wozu denn? So wädelig bin ich noch nicht, daß ich die Paar Schritte nicht allein gehen könnte.“ Sie aber stand und blickte ihm mit trübem Blick nach. Da ging er hin, ihr Vater. Würde sie ihn wohl jemals wiedersehen?

„Haben Sie Lust, meine Hilde, noch ein wenig zu musizieren?“ erwiderte das des Marquis Stimme in den hübschen Klängen. Schnell wandte sie sich um.

„Ja, ja, große Lust!“ erwiderte sie. Was konnte sie Besseres tun, als Musik machen? Zu sagen hatten sie sich ja doch nichts. Auf diese Weise verging die Zeit, die sie noch beisammen sein mußten, am besten.

Und bald darauf erklangen die Töne der Grieg'schen Suite, zuerst ätherischen Hildes Händchen, die Noten schwämmen vor ihren Blicken. Aber nach und nach zog auch in dieser schiffschwermere Stunde die halbe Masse der Musik sie in ihren Bann, so daß sie momentan fast alles anders vergaß.

Auch der Marquis erliefen ihr weniger fürchterlich, wenn er spielte. Die Kunst war auch auf ihn ihren verklärenden, veredelnden Scharn. Wahrscheinlich regten sich auch in ihm während er spielte, reinere und bessere Gedanken. Schade, daß dieselben mit den letzten Klängen der Musik ebenfalls zu vergehen schienen!

Als der Schlussakkord verklungen war, stand Hilde auf. „Sie haben sehr schön gespielt... ich danke Ihnen.“ „Wahrscheinlich regten sich auch in ihm während er spielte, reinere und bessere Gedanken. Schade, daß dieselben mit den letzten Klängen der Musik ebenfalls zu vergehen schienen!“

„Selbstverständlich, meine Hilde! Ich habe Verlobung auf acht Tage genommen, um mein neues Glück in Wien holden Gesellschaft zu genießen.“

„Wie sicher er meiner war, ohne mich überhaupt noch gefragt zu haben!“ dachte Hilde bitter.

„Also gut denn bis morgen früh!“ sagte sie laut, ihm die Hand reichend, die er lange und lebenshäftig an die Lippen drückte. „Ich wünsche Ihnen angenehme Ruhe!“

„Gute Nacht! Träumen Sie sich, der ange!“ antwortete der Marquis, „und“ setzte er mit lächelndem Lächeln hinzu, „träumen Sie auch ein wenig von mir!“

„Gute Nacht, Tante Hilde!“ wandte sich nun Hilde auch an Fräulein Lehmann. „Werden die Herrschaften noch lange aufbleiben oder sich auch bald in Worpbeus' Arme begeben?“

„Jedenfalls auch bald“, erwiderte Franziska. „Denn ich bin schrecklich müde. Dieser große Tag hat doch viele Anforderungen an mich gestellt.“

„Also wünsche ich Ihnen beiden eine gute Nacht“, wiederholte Hilde, die nur hätte erfahren wollen, wie lange es wohl dauern würde, bis alle sich zur Ruhe begaben.

Der Marquis ließ es sich auch diesmal nicht nehmen, sie bis an den Fuß der Treppe zu begleiten. Hier verabschiedete er sich mit einem nochmaligen Handkuss.

Als Hilde in die Zimmer trat, atmete sie tief und wie befreit auf. Das Schwerk, für ihr Herz bitterste, die Täuschung, die Heuchelei gegen die Ahnungslosen lagen nun hinter ihr. Jetzt galt es nur noch Kaltblütigkeit und Besonnenheit, das war bedeutend leichter. So schien ihr ein glänzendes Exemplum, daß sie ihres Vaters Kammerdiener diesmal nicht auf seinem Wackelpfosten gesehen hatte, auch sonst niemand, der etwa als dessen Vertreter hätte dienen können. Sollte man die Verwendung aufnehmen, weil man an ihre vollständige Unterwerfung glaubte oder war es nur eine Machtsphäre des Wächters? Beides war günstig für sie und würde ihr Vorhaben erleichtern.

Fortsetzung folgt.

von einem energischen Eingreifen den Verlust des Herrtums ihrer Arbeiter und damit ihrer Existenz bedroht. Nur ein Streik der Empörung, der das ganze Reich erschüttert, kann dieser Notlage ein Ende machen. Wie in Berlin gewöhnlich wird, zeigen auch die Gehälter, die von den Arbeiter- und Soldatenräten zu ihrer Kontrolle im Abgeordnetenhaus gezahlt werden. Ein einfacher Satz erhält 50 Mark pro Tag, Schreibmaschinenbediener 35 Mark, bei einer Honorarordnung wurden von den Arbeitern für eine dreiwöchige Arbeit pro Kopf 30 M. gefordert.

## Falsche Gerüchte.

Es ist das Gerücht verbreitet, daß nach immer Lebensmittel insbesondere Zucker, für Sprengstoffzwecke verarbeitet werden. Dieses Gerücht ist unrichtig. Das Kriegsernährungsamt hat auch die Zuckerfabrik einweger Bestände von Zucker, die für solche Zwecke zugewiesen waren, bereits angeordnet.

## Die Zensur.

Der Volksbeauftragte Schickmann hat gegenüber der Presse erklärt, er wolle den Zensurverletern keine Anweisung geben, wie sie sich gegenüber einzelnen neuen Besuchen einer Presseunterstützung verhalten sollten; irgendetwas über, wie er sich dazu verhalten würde, so antwortete er: Ich würde auf solche Presseunterstützungen prüfen. Die Presse wird sich hoffentlich diese Erklärung allgemein zur Richtschnur nehmen. Zur Zensur gehören aber nicht nur direkte Anweisungen an die Zeitungen sondern ebenso die Unterdrückung von Nachrichten, die sie an die Zeitungen gelangen. Offenbar gibt es nun steigende Stellen in Deutschland, die ihnen unkomme Nachrichten nicht passieren lassen. Die Presse wird sich mit der Regierung auch darüber auseinandersetzen müssen.

## Der Rückmarsch der 5. Armee.

Die 5. Armee unter General v. der Marwitz in Stärke von ungefähr 100 000 Mann legte bisher ihren Rückmarsch programmäßig und in bester Ordnung bei geordneter Verpflegung fort. Am 27. November werden die Spitzen der Armee den Rhein zwischen Mainz und St. Goar erreichen und den Fuß auf den Pfaffen bei Mainz, der Hinderbergbrücke bei Gießenheim und der Kontonbrücke bei St. Goar überqueren. Der Weitemarsch wird dann über Großgerau, Frankfurt, Rastatt und Wehrich erfolgen.

## Aus der Heimat.

**Erleichterung im Wertstoffverkehr.** In einer gestrigen Notiz teilten wir mit, daß im Wertstoffverkehr verschiedene Erleichterungen einzutreten seien. Im Schlußsatz wurde bemerkt, daß der Wert u. auf den Paketen anzugeben ist, das ist falsch. Es muß heißen: „Aus Betriebszwecken ist bei Paketen bis 100 Mark der Wert nur auf den Paketbegleitadressen anzugeben.“

**Gewinnabschläge.** Mit Rücksicht auf die Kartell- und Wettbewerbsorgane erwachte der Staatssekretär des Reichsernährungsamtes die Bundesregierungen anzuordnen, daß Gewinnausschläge bis zum 31. 12. beendet sein müssen, und nur in besonderen Ausnahmefällen eine Verlängerung des Termins zulassen. Nach dem 1. Januar 1918 noch in den Verträgen ohne Genehmigung befindlichen schädlichen Schmelze sind, abgesehen von Zuckerschmelze, auf deren Erhaltung mit allen Mitteln hinzuwirken zu, und von noch nicht abgenommenen Verträgeabschlüssen möglichst ohne Verzögerung der Schlichtungsdienste zu bezeugen.

**Kollektivkündigungen in des Sperrgebiet.** Die Sperrgrenze ist Oberbach, Schlitzhausen, Munkel, Winnen, Holzhausen (Oberbach), Fersheim, Giesau, Wilschheim, Wuppstein, Wilschheim a. M., Sieber, Oberboden, Dieburg, Groß-Zimmern (Ober-Fambs), Zwangenberg (Sachsen). Wer in das Sperrgebiet tritt, muß sich an beiden mit Küchleinorte für den gleichen Tag, ansonsten muß für die Rückreise eine besondere polizeiliche Bescheinigung besorgt werden, was sehr zeitraubend ist und keine Schwierigkeiten hat. Nachfragen dürfen nicht für die Rückreise nicht vorabgibt werden. Arbeiterkassen und Hilfsstellen, Zeitarbeiter für den Fernverkehr erleiden keine Beschränkung. Der Exped. und Erpressenverkehr aus dem Sperrgebiet über die Sperrgrenze hinaus ist bis auf weiteres ausgeschlossen. So daß nur ein Stück Handgepäck mitgenommen werden.

**Reisen.** 26. Nov. Es geht uns folgende Zustände zu: (Erklärung). In Ihrer Nummer 277 vom 25. d. M. erschien ein Notiz des Arbeiter- und Soldatenrats Friedberg unter der Überschrift „Billige Waren“, der nicht unerwidert bleiben kann. Die landwirtschaftliche Bevölkerung unseres Ortes hat sich wieder in freier Weise an den Pannier gestellt unter teilweiser Rückbeachtung der Tatsachen. Nichtig ist, daß hier, wie in vielen anderen Orten gegen die Allgemeinheit schwer genügt werde. Was namentlich den Ankauf von Nahrungsmitteln anbelangt muß voll und ganz anerkannt werden, daß dieselben der armen derenden Stadtbevölkerung zu weitem nötiger gewesen wären, als der Landbevölkerung und hier in erster Linie den Landwirten, aber andererseits auch den Arbeiterklassen. Es muß anerkannt werden, daß auf den Landorten und zwar bei der gesamten Bevölkerung eine wirkliche Not noch nicht geherrscht hat. Ratsweise nun die Schuld an diesem unerträglichem Treiben der Landbevölkerung einerseits und den verlaufenden Preisen andererseits beizumessen ist, soll dahin gestellt bleiben. Auch soll darauf verzichtet werden, die Ursachen dieser Zustände in ein besseres Licht zu rücken. Nun zur Sache selbst. Es wurde eingangs schon gesagt, daß in dem Artikel in einer Linie die Landwirte an den Pannier gestellt wurden; verdient hätten dies wohl einige wenige, aber nicht die Allgemeinheit. Es muß festgestellt werden, daß

Artikel 12-15 Landwirte unseres Ortes an dem Ankauf von Nahrungsmitteln nicht beteiligt waren, andererseits muß festgestellt werden, daß auch der bei weitem größte Teil unserer Arbeiterklasse — auch hier sind einzelne ausgenommen — sich mit Wohl verlor hat. Es wäre demnach richtig gewesen, wenn nicht nur von den Landwirten, sondern von der Bevölkerung beim dem schuldigen Teil derselben im allgemeinen die Rede gewesen wäre. Es muß ferner richtig gestellt werden, daß nicht 2 Sack sondern 1 Sack Mehl und zwar Roggenbrotmehl im Gewicht von 130-140 Pfund mit 50 Mark, ja sogar mit 60 Mark veräußert wurde und das ist nicht nur angeblich geschehen, sondern in Wahrheit. Von Schmelzpreisen und von einer Vereinerung darf somit nicht gesprochen werden. Ferner wird gesagt, daß allein hundert von Zentner Mehl in Kisten geblieben sind, nichtig ist, daß es sich um einen Waggon Mehl mit 100 Sack also 130-140 Zentner Mehl gehandelt hat, wovon auch noch nach anderen Orten gekommen sein soll. Dies zur Richtigstellung der übertriebenen Tatsachen, eine Entschuldigung für das schändliche Treiben kann und soll es natürlich nicht sein. Es muß jedermann wissen, selbst ohne Kenntnis der Besuche, daß er der Allgemeinheit, und namentlich der landwirtsch. Bevölkerung gegenüber ein schweres Verbrechen beging, jedoch muß eindringlich betont werden, daß der eingangs erwähnte von Arbeiter- und Soldatenrat gebrauchte Artikel, nicht dazu anhalten ist, die jetzt unbedingt erforderliche und am vergangenen Sonntag hier durch Mehl besetzte Einheit und Gleichheit aller Bevölkerungsklassen zu fördern, sondern daß hierdurch auf der einen Seite und namentlich bei den landwirtsch. eine tiefergehende Erleichterung geschaffen wird, die von vornherein ein gemeinsames, erprobtes Ziel und Gedächtnis ausmacht. Es muß, wie schon erwähnt, voll und ganz anerkannt werden, daß hier etwas anderes ist, was der Allgemeinheit gegenüber unvorantwärtlich gemacht ist, aber auf der anderen Seite kann und darf nicht darauf verzichtet werden, an parteiliche Gerechtigkeit zu fordern. Ein Landwirt.

Wir können vielen Ausführungen vollständig beistimmen. Dem höchsten Arbeiter- und Soldatenrat waren diese Tatsachen bekannt, denn am Sonntag früh war ein Vertreter der Arbeiter bei dem Arbeiter- und Soldatenrat und hat um Nachsicht gebeten, weil gerade bei vielen Arbeitern die gefalteten Nahrungsmittel wieder hochgezogen worden seien. Zu einem gewissen und erprobten Zusammenwirken, das doch angestrebt werden soll, gehört vor allen Dingen das Vermeiden neuer Nebenabschlüsse.

**FC. Wehrich, 26. Nov.** Der Gemeinderat beschloß für heimkehrende Krieger Kosthandarbeiten im Maße vorzusehen.

**Wegeln, 27. Nov.** (Wiederbelebung.) Unter Hinweis auf unsere frühere Notizen wird mitgeteilt, daß Freitag, den 23. und Samstag, den 24. November, vormittags 11 Uhr in Wegeln auf dem höchsten Wehrichsberge 100 Tiere zur Versteigerung gelangen. Der Kaufpreis ist in bar zu entrichten. Bezahlung in Kriegspapieren, im dritten Befehle bis 1000 Mark, ist erwünscht. (Vergleiche Bekanntmachung.)

**ar. Janna, 26. Nov.** Am diesigen Nordbahnhof ist der von der Front zurückkehrende Eisenbahn-Pionier Wozny Wolff aus Helldorf bei Koburg von einer wütenden Wogenlinie so unglücklich am Kopfe getroffen worden, daß er alsbald eine Leiche war.

**FC. Weg den Straße Wehrich, 26. Nov.** Auf dem Bahnhofsplatz bei Tiefenbach wurden drei dort stehende Eisenbahnwagen geplündert. Der eine kam aus Bensdorf und enthielt Wein der für die Drogenliste in Königberg bestimmt war, in dem zweiten waren Feldpostpakete, im dritten befanden sich Möbel einer Tischgesellschaft. Die Weinstillen waren sämtlich zerbrochen, der Inhalt zum Teil mitgenommen, zum Teil in die Luft geworfen; politische Briefe bewiesen, daß an Ort und Stelle geküßt worden war. Die Feldpostpakete waren auch entwendet worden, ebenso haben die Möbel schwer gelitten. Die Plünderer sind ermittelt worden.

## Aus Stolzenburg.

**Darobolt, 26. Nov.** Eine umfangreiche Verhandlung gegen eine geistliche Diets, Einbrecher- und Diebstahlschäfer, deren Mitglieder meist noch recht jugendlich sind, fand heute vor der hiesigen Strafkammer statt. Die Sachen stammen aus Zellhausen, Janna und Seligenkott und haben durch ihr gemeinschaftliches Treiben die dortige Umgebung schon seit dem vorigen Jahre unruhig gemacht. Der Anführer und Haupttäter, der erschrockene Vd. Hof. Kacker, Hilfsarbeiter, 18 Jahre alt, aus Zellhausen, hat zunächst im Jahre 1917 festgesetzt einen Verwandten, den Landwirt Fr. Witz Kacher in Zellhausen, durch wiederholtes Einbringen um größere Geldbeträge befohlen, deren Höhe nicht mehr festzustellen ist, er hat weiter einen Ehrentag und eine größere Menge Lebensmittel aller Art, insbesondere Mehl, Brot, Wurst, Butter, Eier, Kaffee, Tabak, Seife usw. Er brach weiter in der Nacht zum 16. März d. J. in die Hofzelle des Landwirts und Diebstahlschmelzlers M. Emmrich in Groß-Umpfahl ein und steck in Gemeinschaft mit dem ebenso alten Schloßer Franz Guth aus Janna einen Ledertreibriemen und der Firma Kuhn Söhne beließ ebenfalls einen wertvollen Bebereiterriemen von etwa 15 Meter Länge. Im Gemeindefeld mit dem 17 Jahre alten Arbeiter Jakob Winter aus Zellhausen erbrach er im Februar d. J. eine Jauchhöhle im Walde bei Goreshausen und gleich darauf mit Winter und dem 18 Jahre alten Lohnarbeiter J. G. Herr aus Zellhausen ein Jagdhäus bei Goreshausen der Wehr. Diener aus Frankfurt, aus welchem sie Pöden, Kleider, Wäsche, Stiefel, Weine und Lebensmittel aller Art im Werte von nahezu 5000 Mark stahlen. Im letzten Fall war auch der 22 Jahre alte Feiger und Kriegsinvalide J. Frey zu Seligenkott beteiligt. Sie haben einen großen Teil an den aus Janna stammenden Händler Witz. Hübsch in Frankfurt a. M., sowie den Vorsteher der Joh. Alois Eckert in Stolzenburg und an andere Personen ab, soweit sie nicht selbst verwendet und verbraucht. Kacker wird heute zu 2 1/2 Jahren Gefängnis, Winter zu 1 Jahr oder Monaten und Guth zu

1 Jahr 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Da sie schuldig sind, wurden ihnen je drei Monate Unterdrückungshaft angedroht. Die Feiger werden infolge mangelnden ausreichenden Beweises freigesprochen, die übrigen fallen unter die Amnestie.

**Zentralrat, 24. Nov.** Eine Wohnung an die Frauen und Mädchen erläßt der hiesige Arbeiter- und Soldatenrat. Da sich in der letzten Zeit vielfach Frauen und Mädchen nach in laien Kosthäusern mit Kriegsgenossen auswärts heranziehen; wie abends von 9 Uhr ab jede Frauengruppe, die sich nach um diese Zeit in Gesellschaft von Kriegsgenossen auswärts sehen läßt, von den Patrioten stiller und deren Name in der Tagespresse bekannt gegeben. — Der hiesige Arbeiter-, Bauern- und Soldatenrat warnt vor unbedenklichen Personen, die ohne jede Berechtigung, besonders auf dem Lande, Hausdurchsuchungen, Feststellungen usw. in unbedenklicher Weise vornehmen. Derartige Feststellungen usw. wegen Lebensmittel, die gestohlen oder unterschlagen sind, werden nur durch die bestimmten Vorgesetzten vorgenommen, die mit besonderen Bestimmungen versehen sind. Man wird gut tun, sich in solchen Fällen immer noch einmal an zuständige Stelle, wie Kreisämtern usw. zu erkundigen.

**FC. Giesheim, 26. Nov.** Das Kind der Eheleute Hoffbacher wurde erstickt im Bett aufgefunden. Das Verbrechen nahm den Tatbestand auf.

## Zoo Gießen-Nahe.

**FC. Wiesbaden, 26. Nov.** Die rote Flagge wurde nunmehr hier auf dem Schiffe gehißt.

**FC. Jöhren, 25. Nov.** Der Arbeiter- und Soldatenrat dankt für folgende Bekanntschaft: Seit einigen Tagen besteht in Jöhren eine Sicherheitswache, der es in den letzten Tagen gelungen ist, Schleichhändler und Schmuggler, von der Westfront nach der Heimat unterwegs, in Jöhren abzufangen. Gestern Abend wurden hier zwei Wagen angehalten, die größere Bestände Lebensmittel hierher bringen wollten. Der Führer war der Dr. Spengler von der Nachrichtenabteilung der Armee Antwerpen. Spengler wollte die Sachen bei seinem Schwiegervater, Sanitätsrat Dr. Klein, abladen. Der Wert der Lebensmittel betrug ungefähr 20 000 Mark, außer den zwei Kolonnen. Lebensmittel und Getanne wurden vollständig zur Verfügung des festgesetzten Generalkommandos gestellt. Gestern früh wurde ein Wagen damit beladen mit zwei Pferden angehalten, der ebenfalls Bestände an Lebensmittel mit sich führte, die hier beschlagnahmt wurden. Zwei Pakete, die sofort mitgenommen wurden, wurden nach telefonischer Verständigung des Generalkommandos in Frankfurt dorthin überführt.

**FC. Hrochim, 21. Nov.** Die Gemeindevorsteher beschloßen einstimmig sich dem Arbeiter- und Bauernrat zu unterstellen, genehmigten 15 000 Mark für Kostenarbeiten mit der Aufgabe, diesen Betrag, wenn nötig, zu erhöhen und nahmen in Folge der Kriegserklärung eine neue Besatzungsordnung für sämtliche Gemeindevorsteher einstimmig mit Wirkung vom 1. April 1918 ab an. Gleichzeitig bewilligte man den Gemeindevorsteher die Turnungspläne nach den staatlichen Grundbüchern. Abgelehnt wurde, daß infolge der strengen Wüchsentrolle jetzt bereits hier 40 Liter Milch mehr angekauft werden, außerdem sei eine Bürgerwehr zur Wahrung der Ordnung vorzusehen.

**FC. Ullrich, 21. Nov.** Der hier nunmehr gebildete Bürger-, Handwerker- und Arbeiterrat beschloß eine Bürgerwehr, bestehend aus 40-50 Mann, zu bilden, die am 22. November ihre Tätigkeit aufnehmen soll. Als Entschädigung erhalten die Bauhelfer eine Karte für die Dienststunden. — Die Stadtratsverwaltung hat sich nunmehr entschlossen, die öffentlichen Waren nach dem gegenwärtigen Kaufpreisen anzufassen.

**FC. Limburg, 26. Nov.** Gestern wurde in der hiesigen Eisenbahnwerkstätte die achtstündige Arbeitszeit eingeführt und gleichzeitig auch der Tag- und Nachtdienst aufzuheben.

**FC. Wehrich, 26. Nov.** In einer hier abgehaltenen Versammlung kam es nicht dazu, einen Arbeiter- und Soldatenrat zu gründen. Man einigte sich vielmehr auf eine Bürgerwehr.

**FC. Kallenberg, 25. Nov.** Der 14jährige Sohn des Lehrers Geth nahm von einem Militärknecht einen Revolver und spielte damit. Im Scherz hielt der Junge den Revolver auf sich und drückte ab. Ein Schuß ging los und traf ihn daran, daß er tot zusammenbrach.

## Aus Rheinbrücken.

**FC. Worms, 26. Nov.** In nicht öffentlicher Stadtsitzung wurde beschlossen einen zwei Stimmen dem Ratsratsrat des Oberbürgermeisters Köhler nicht zuzustimmen, zumal in dieser schwierigen Zeit jede verfügbare Arbeitskraft in Anspruch genommen werden müsse. — Eine ganze Anzahl nächtlicher Diebstähle wurden hier wieder ausgeführt. Unter anderem wurden in der Gestalt der Fabrik zwei Treibriemen und in der Fabrik Pörr & Reinhold ein Rollen Schieber gestohlen. Die Täter des letzteren Diebstahls sind ermittelt.

**FC. Oppenheim, 21. Nov.** Die hiesige Bezirksparokale hat im Goldstückejahr 1917 einen Reingewinn von 83 639 Mark zu verzeichnen. Laut Bericht der Mittelverwalterung kommen aus dem Reingewinn u. a. zur Verteilung: 1440 M. für Dienstbotenpforten, 4590 M. für Armenunterstützungen, 6400 M. für Kriegsfürsorge.

## Aus Kurfürsten.

**FC. Von der Höhe, 26. Nov.** Aus verschiedenen Dörfern kommen seit einigen Tagen Klagen, daß dort fast täglich Bänder sich herumtreiben, die von den Landwirten die früheren beim Dammern über den Höchstpreis bezahlten Beträge zurückfordern.

**FC. Kessel, 21. Nov.** Zur Überwindung der Wohnungsnot auf dem Lande, besonders zur Beschaffung von Wohnungen für Kriegsteilnehmer, Arbeiter und Kleinbauern, bewilligte der Kreisrat des Landkreises Kassel 750 000 Mark zum Erwerb von Grundstücken und zum Bau von Häusern, ferner trat er der Siedlungs-Gesellschaft „Deutsche Heimat“ mit einem Beitrag von 25 000 Mark bei.

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto Dietrich, Friedberg; für den Anzeigen-Teil: R. Springer, Friedberg. Text und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, H. W. Friedberg i. S.

**Statt jeder besonderen Anzeig.**

Heute nacht entschlief nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser treuer guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Dr. med. Karl Krombach**

Im noch nicht vollendeten 43. Jahre seines Lebens.

Friedberg i. H., den 27. November 1918.

Am Namen der Hinterbliebenen:  
**Grau Nina Krombach**  
geb. Mannhardt.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 29. November, mittags 3 1/2 Uhr, von Trauerhalle Wärsatorrajae aus stat. — Es wird gebeten, von Beileidbesuchen abzusehen.

**Güterverpachtung.**

Donnerstag, den 28. November 1. 3., nachmittags 4 Uhr, wird im Hofhaus von Friedberg in Bayern ein das dem Verwalter des Vermögens der Stadt Friedberg gehörige, in der Gemeinde Bad Nauheim gelegene Grundstück

Flur XII Nr. 2 = 1010 qm, Acker auf der Lette auf weitere 12 Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachtet. Friedberg, den 1. Nov. 1918. Die städtische Amtskommission. 3. B. Damm.

**Schäferverigerung.**

Donnerstag, den 5. Dezember 1. 3., vormittags um 11 Uhr an der Stelle der Gemeinde Münzgerode

- 53 Zuchtschafe
- 23 Mutterlämmer
- 37 Hammellämmer
- 3 Zuchtböcke

meistbietend versteigert. Münzgerode, 28. Novemb. 1918. 3. A. Wetz, Bürgermeister.

Für ein Hofgut in der Nähe Friedberg wird um baldigen Antritt ein tüchtiger

**Hofverwalter und Buchhalter**

gesucht. Antritte unter Nr. 2242 an die Geschäftsstelle der „Neuen Tageszeitung“.

**Ein Lehrling**

mit guter Schulbildung zum sofortigen Eintritt gesucht.

**Clementine Stern**  
Kleider- und Modewaren,  
Friedberg, Kaiserstr. 51.

**Tüchtige Schweizerin**

gegen hohen Lohn gesucht. Robert Herber, Ober-Grödenbach, Friedberg, Hainstr. 117.

**Mädchen**

für sofort gesucht.

**C. F. Frick,**  
Friedberg, Kaiserstr. 78.

**möbl. Wohnung**

3 oder 4 Zimmer, mit Küche und Bad, einzeln, — Angebote an

**Hess, Homburg, Friedr. 10.**  
Ein paar prima zugese

**Fahrradsen**

hat abgegeben

**Adolf Coburger Wwe.,**  
Bingenermühl, Station Reichelsheim, Wetterau.

**Mathilde Hensel**  
**Philipp Seipp**  
Verlobte

Södel, im November 1918.

**Bekanntmachung.**

Samstag, den 30. November d. J.

**Brotkartenausgabe.**

Bezirk I.		Bezirk II.	
Altes Postgebäude I. Stod. (Zimmer 7)		Altes Postgebäude (Zimmer 4) Erdgeschoss	
Nr. 1-201	von 8-9 Uhr	Nr. 1-150	von 9-10 Uhr
201-400	10-11	151-301	10-11
401-550	11-12	301-451	11-12
551-700	12-12 1/2	451-601	11-12
701 u. höher			
Bezirk III.		Bezirk III a.	
Schule in Jauerbach.		Altes Postgebäude (Zimmer 7) I. Stod.	
Nr. 1-150	von 8-9 Uhr	Nr. 649-850	von 2-3 Uhr
151 u. höher	9-10	851-1050	3-4
		1051-1250	4-5
		1251 u. höher	5-6

Die vorstehende Zeiteinteilung ist genau zu beachten. Die Lebensmittellieferung ist vorzuziehen. Friedberg, den 27. November 1918. Der Bürgermeister. 3. A. Damm.

**Mobiliar-Versteigerung**

Samstag, den 30. November, nachmittags 1 Uhr an ortend, versteigere ich im Hause Hainstr. 117 den Geamtmacht der verstorbenen Frau, Frau v. Wetz, Friedberg (gegenüber d. Warenh.) 3 vollst. Betten, 3 Kleiderkränze, 3 Soas, 2 Waschtische, 1 Bettsofa, 1 H. Schrank, 1 Küchenschrank, 1 Regulator, 1 Nähmaschine, 1 Pfeilschrank, 1 vollst. Kinderbett, mehrere Nachttische, Tisch, Stühle, Sessel, 1 Dampfpresse, mehrere Spiegelbilder, 1 Fahrrad, 1 Güter, Porzellan, email, 1 Leuchte und 1 Stein. Töpfe, 1 Sportwagen, 1 Schaufelheber, 1 qd. Badewanne, Vorhänge, Gallerien und noch sehr vieles andere freiwillig gegen gleich bare Zahlung.

**Ruppel,**  
beid. Taxator und Auktionalor.

**Pferdeversteigerung zu Gießen.**

Freitag, den 29. und Samstag, den 30. November, werden in Gießen

**je hundert Pferde**

versteigert. **Die Pferdekommision.**

Wegen Aufgabe der Defonmie verkaufe ich

**2 schwere Arbeitspferde**

(Blauschimmel), vier und fünf Jahre alt.

**Vind, Bürgermeister, Grif-Hidda (Kreis Hildingen).**

**Tüchtiger Landwirt**

sucht per sofort Stellung

auf mittlerem Gute bei Familienanschluß. Offerten unter Nr. 10, 10, 22. an die Geschäftsstelle der „Neuen Tageszeitung“.

**Kort mit jeder minderwertigen Schuhkrem!**



Dr. Gentner's Delwachslederputz

**Nigrin**

kein Teerprodukt, keine Wassercreme, sehr gleichmäßige, reine Delwachscreme, erhält das Leder dauerhaft, gibt schönem, auch bei Regen und Schnee haltbarem Glanz.

Hersteller auch des beliebtesten Parkettbodenwachs

**„ROBERIN“:**

Carl Gentner, Göttingen.

**Ein herzliches Willkommen allen heimkehrenden Kameraden!**

Unbesiegbar kehrt Ihr zurück, nachdem I. die herrlichsten Ruhmes-taten vollbracht, unzerstörbare Sitrapagen und Wühlfäle in Treue gegen das Vaterland getragen habt.

Die Kämpfer für des Reiches Gründung aus 1870/71 und die übrigen alten Kameraden betrauen Euch, die Helden von 1914/18. Schließt Euch unseren alten Vereinen an, oder gründet auch neue Vereine, jeden Orts aber vereinigt Euch in einem bewährten seit 1872 bestehenden Verbände!

Ihr findet bei uns treue Kameradschaft, Hilfe in den Nöten des Lebens, Beratung und Förderung Eurer Ansprüche auf Versorgung. An ere Einreichungen sind bewährt, sie stehen Euch offen.

Wahr wie je tut jetzt einmütiges Zusammenstehen mit! Stärkt deshalb an ere Reihen, verpöhlert nicht die Kräfte, je härter wir sind, desto besser können wir für Euch eintreten. Unsere Sägung kennt keine Befehls-gewalt, nur Mehrheitsbeschlüsse, aber auch vorzügliche wirtschaftliche Einrichtungen.

**Das Bräudium der Kriegerkameradschaft Haffia**

(Geschäftsstelle: Darmstadt, Heinrichstr. 62):

Fritz v. Hentl, 1. Präsident.

Halte jetzt wieder

**Sprechstunden**

Wochentags: Vormittags von 9 bis 1 Uhr,

nachmittags von 2 bis 6 1/2 Uhr.

Sonntags: Vormittags von 9 bis 12 Uhr.

**Zahn-Praxis Peter Metzler**

Fernspr. 220 Friedberg i. H., Hanauerstr. 8.

**Stempel und Petschafte**

für Soldaten-, Bürger-, Bauern- u. Arbeiterräte.

Friedr. Streckfuß, Friedberg i. H.

Gutsortiertes Lager in

**Herren-, Damen- und Kinder-Mäntel**

moderne Machart

Ferner empfehlen wir: Kostüme, Blusenstoffe in Wolle, Seide u. Halbseide, Buckskin-Herren-Joppen u. -Kosen, Collern, Pferddeckern, Stümpfe für Herren, Frauen u. Kinder, Däme-westen, Kaputzen, Pelze, Handschuhe, Korsetts, weisse Damen- u. Kinderhemden zu mässigen Preisen

**Bartholmai & Kirchhof, Friedberg.**

**Zigarren.**

Durch einen Gelegenheitskauf bin ich in der Lage, eine beschränkte Anzahl gut abgelagerter Zigarren in mittlerer bis teurerer Preislage in **Kistchen von 50 bis 100 Stück** abzulassen.

Günstige Gelegenheit für Weihnachtseinkäufe.

**Zigarrenhaus Adolf Wolff,**

(gegenüber dem Bahnhof) Friedberg in Hessen.

**Evang. Männerabend**

am Freitag, den 29. November, abends 8 1/2 Uhr, im Deutschen Haus.

**Vortrag**

von Geh. Kirchenrat D. Scheel: Gegenwartsaufgaben der kirchlichen Einzelgemeinde.

**Ort im 28**

**Bruchtabak-Mischung**

jed. ohne Beimischung von Buchenlaub, aus der Fabrik von Gg. Ph. Gail in Giessen zum aufgedruckten Preise von Mk. 1,15 p. Pak. empfiehlt

**F. Hilbrecht**

Friedberg (Hessen). Der Name des Fabrikanten bürgt für die Güte des Tabaks.

Dasselbst ist auch d. längst erwartete Sendung von feinst. Einnach-Essig per Lt. 1,20 Mk nun endlich angekommen.

**Kognak und Kognakverchnitt**

in 1/2 Liter Flaschen, wieder einzutreffen bei

Friedrich Michel, Friedberg

Ersta große Hutinger

**Reisbese**

alle Sorten Bürsten, Seifen, Striegel, Toilette-Keile, prima Kaffee- u. Toilette-seife, prima Pinoleum- und Paraffinöl

alles in großer Auswahl.

**Theobald Steinel**

Bierleinbrett, Friedberg, Hainstr. 117.

**Sägemehl**

zum Räucher zu haben bei

Wihl. Svarenberg, Gießen.

**Alle Sorten Därme**

zum Schiachen verkauft Metzger Vogt, Reiche-heim i. d. Wetterau.

**Drei Springer**

zu verkaufen, welche sich noch zur Frühjahrs-schlachtung eignen.

Wilhelm Henkel, Södel. Einen Ratzen sprangshigen

**Eber**

hat zu verkaufen Belgordener Sch. Fr. Diehl, Ober-Wöllstadt.

**Geprauchter Kinderwagen**

(Klappwagen) zu verkaufen. Friedberg, Franzstr. 14, 1.

**Drucksachen**

liert schnell und billig. Neue Tageszeitung, Reichelsheim, Verlag 1-8.